

Werk

Titel: Reise nach der großen Oase El Khargeh in der Lybischen Wüste

Autor: Brugsch-Bey, Heinrich

Verlag: Hinrichs

Ort: Leipzig

Jahr: 1878

Kollektion: DigiWunschbuch

Werk Id: PPN522303862

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN522303862> | LOG_0024

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=522303862>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de




Flügel mit einer Sonnenkugel in der Mitte. Von einem gemeinen Bauplan dieser Grabmäler ist nicht die Rede, jedes einzelne scheint offenbar nach der Laune des Eigenthümers construirt.“ Diese Bemerkungen stellen die Thatsache ausser allen Zweifel, dass in der genannten Oase einstmals die ägyptische Cultur ihre letzten Wellen geschlagen hatte. Die namenlose Oase bildete eine Grenzstation, an welcher sich libysche und ägyptische Elemente zu gleicher Zeit berührten. Nach den Andeutungen, welche die besprochene Inschrift darüber enthält, befand sich in der Oase ein Heiligthum der Göttin Isis und ihres jungen Kindes Horus. Trotz des zur Hälfte zerstörten Textes der folgenden Columnen, erscheint es sicher, dass auch „Amon, der Grosse, *Meri-ti*“ (col. 13) und „Osiris, auf dem hohen Gebirge des Westens“ (col. 14) in der Oase eine gemeinsame Kultusstätte besaßen. Zu den Tempeln dieser ägyptischen Gottheiten, wie der Text ausdrücklich hervorhebt, kämen die Götter der Thamû (s. oben S. 78) und die Götter der Oase *Soxet-am* (Siwah, Ammonium). Die Erwähnung der letzteren ist nicht ohne Bedeutung, denn sie liefert uns den endgültigen Beweis für die Lage der Oase von *Soxet-am* im Westen unserer „Oase“, da die Vorstellung, dass libysche Völker, wie die Thamû und die Ammonier, zu der Oase zu kommen pflegten, jeden Gedanken an eine Herkunft von Osten d. h. von der ägyptischen Seite her ausschliesst. Nichts ist natürlicher als dass beide Völkergruppen auf der grossen Karawanenstrasse vom Ammonium nach Aegypten das Heiligthum der „Oase“ nothwendiger Weise berühren mussten, sobald sie aus Handelsinteressen oder aus anderen Gründen ihren Weg von Westen her nach dem Niltale hin einschlugen. Unter der Voraussetzung, dass die „Oase“ einfach nur als solche bezeichnet war, würde sich vortrefflich die oben besprochene Stelle in der historischen Inschrift *Minephthâ's II* erklären lassen. Es hiess da „sie (die Feinde) hatten erreicht die Gebirge der Oase und die Einschnitte im Angesicht der Landschaft *Ta-ah* (Farafrah).“ Anstatt, wie ich oben plausibel zu machen suchte, an die nördliche Oase zu denken, würde durchaus sachentsprechend unter der Oase die unsere zu verstehen sein, so dass der feindliche Zug vom Ammonium her in der deutlichsten Weise geographisch illustriert wäre.

XIX.

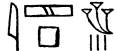
Die Naturerzeugnisse des Oasen auf Grund der altägyptischen Ueberlieferungen.

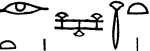




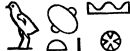
Aus mehreren Andeutungen, welche auf den vorstehenden Seiten bei Besprechung der Oasen mit unterlaufen sind, wird der Leser bereits die Ueberzeugung geschöpft haben, dass einzelne der Oasen sich durch gewisse Naturproducte, Erzeugnisse ihres Bodens, vortheilhaft auszeichneten. In der Sitzung des Institut égyptien (1874), welche nach Rückkehr der Rohlfs'schen Expedition aus der libyschen Wüste zu Ehren der glücklich Heimkehrenden in Kairo stattfand, hatte ich die Gelegenheit ergriffen, der internationalen Versammlung eine Liste der verschiedenartigen Erzeugnisse der Oasengebiete in einer kurzen Uebersicht vorzulegen und daran einige Bemerkungen zu knüpfen, welche sich auf die Fruchtbarkeit dieser Gegenden im Alterthume bezog. Ich wiederhole in den nachstehenden Zeilen, was ich bereits damals als Ergebniss meiner eigenen Studien über die Oasen bezeichnen konnte, diesmal in einer ausführlicheren Form als sie mir damals die Kürze der zugemessenen Zeit gestattete.

Aus der Versicherung Königs Ramses III (s. oben), dass er in der südlichen (Khargeh und Dakhel) und nördlichen (Behnasa) Oase Weingärten habe anlegen lassen, deren Pflege

den Kriegsgefangenen übergeben ward, lässt sich von vornherein auf den günstigen Boden schliessen, welchen die genannten Oasen für die Entwicklung des Weinstockes bereits im 13. Jahrhundert vor Chr. darboten. Die Ertragsfähigkeit und Fruchtbarkeit war indess in erster Linie abhängig von dem Vorhandensein des Wassers. Wir dürfen daher voraussetzen, ohne uns zu täuschen, dass bereits Quellen und Brunnen die erwähnten Oasen bewässerten. Sowohl die Weintrauben als der gekelterte Wein lieferten sehr begehrte Export-Artikel nach Aegypten, dessen Tempel diese Oasen-Producte zu schätzen verstanden. Der Wein, aus mehreren Sorten bestehend, wird in den Texten, insofern sie sich auf die Oasen beziehen, unter drei verschiedenen Benennungen aufgeführt, als  *arp* (die ältere Form des davon abgeleiteten koptischen Wortes $\mu\pi\pi$, $\mu\lambda\pi$ mit der allgemeinen Bedeutung von Wein), als  *ar-her uot* und als  *seteh*. Der Unterschied, welcher die dreifache Bezeichnung rechtfertigt, kann kaum auf der besonderen Qualität der Weinsorte beruhen. In der oben bereits mitgetheilten Weinkarte des Tempels von *Hib* erscheinen an zweiter Stelle „die Weine der Oase“, offenbar mit Bezug auf die grosse Oase (die südliche) gesagt. Der allgemeine Ausdruck „der Oase“ herrscht in ähnlicher Weise in einer Menge von Beispielen vor. So wird in einem Kyphi Recepte (s. ägypt. Zeitsch. 1865, S. 65 fl. Taf. col. 6) die Oasen-Weintraube von Dakhel bezeichnet als


						
<i>šop</i>	<i>en</i>	<i>T'estes</i>	<i>t'ot</i>	<i>er</i>	<i>arer</i>	<i>Uit</i>
Melone	von	<i>T'estes</i>	es heisst	so	die Weintraube der Oase“.	

Was ich durch Melone übertragen habe, im Urtext *šop* (var.  *ašop*) lautet im Koptischen $\mu\pi\pi$ $\sigma\iota\kappa\upsilon\sigma$, cucumis, $\mu\omega\beta\epsilon$ melo, cucumis. Offenbar enthält diese sonderbare Bezeichnung der Oasen-Weintraube von *T'estes* (Dakhel) eine Anspielung auf den süssen, melonenartigen Geschmack derselben.

					
<i>ar-hor uot</i>	<i>t'ot</i>	<i>er</i>	<i>arp</i>	<i>en</i>	<i>Uit</i>
„Ar-hor-uot	es heisst	so	der Wein	der	Oase“.

(Zeitsch. 1865, S. 65 fl.)

In diesem Beispiele, gleichfalls einem Kyphi-Recepte entlehnt, wird der oben besprochene Ausdruck *ar-her uot* ganz allgemein auf den Oasen-Wein*) bezogen. Wie es den Anschein hat, lieferten die Oasen von *Kenem* (Khargeh) und *T'estes* (Dakhel) die besten Weinsorten. Die Inschriften der Ptolemäer- und Römerzeit sind überreich an Beispielen, welche des Weines der beiden Oasen gedenken, die sie in den meisten Fällen gemeinschaftlich nebeneinander aufführen. Man vergleiche die nachfolgenden Texte:

*) Seltener tritt an Stelle der Gruppe *Uit* „die Oase“, die bereits oben (s. S. 73) besprochene Variante *ta-ament* „das Land des Westens“ ein. So ist in einer der Inschriften von Nadurah (s. Taf. V, 7) die Rede von „dem Lande des Westens, welches ihre (sic, also wohl Länder vorher zu lesen) Weine trägt.“ In einer von Mariette mitgetheilten Inschrift aus Dendera (I, 70, 1) erscheint dasselbe Land als Producent des Steines  *herthes*. Man liest daselbst: *an-f net Ta-ament her herthes em t'et-f er u'a t'et-9* „er bringt zu „dir das Land des Westens mit dem Steine Herthes in seiner Gestalt um zu feyen deine Gestalt“. Dieser Stein, nach Lepsius eine Art von Quarz, wäre somit ein neues Product der libyschen Wüste.

<i>Kenemem</i>	<i>T'estes</i>	<i>zer</i>	<i>seteh</i>
„Die Oasen von Khargeh (und) Dakhel		tragen Wein.“	

(Dümichen, Recueil IV, 79, c.)

<i>anemem</i>	<i>nu</i>	<i>Kenem</i>	<i>T'estes</i>
„Weinkrüge	von	Khargeh	(und) Dakhel.“

(Mariette, Dendera I, 59, a, 3.)

<i>arp</i>	<i>ur</i>	<i>nu</i>	<i>Kenem</i>	<i>Testes</i>
„Wein	viel	von	Khargeh	(und) Dakhel.“

(I. I. IV, 22, b. lin. 4.)

In denjenigen Inschriften, in welchen mehrere Weinsorten hintereinander aufgeführt werden (wie in der lehrreichen Liste in Dümichen, Recueil IV, 79, c., vergl. dazu das Duplicat in desselben Verfassers „Resultate“ Taf. 18, 4), pflegen die Weine von Khargeh und Dakhel den Ehrenplatz an der Spitze einzunehmen. L. L. heisst es: „er führt zu dir die Oasen von *Kenemem* „(Khargeh) und *T'estes* (Dakhel) tragend den Wein, die Städte *Am* (Butus) und *Sunnu* (ein „unteräg. Syene) tragend ihren Wein, die Stadt *Neḥam* vereinigt mit der Stadt *Ḥa-t-Ḥapi* „(Apis am Mareotis-See) tragend den Wein, der in ihr (wächst), die Länder der Phönizier „(*Fenexi*) tragend ihre Einfuhr an Krügen des besten Weines ihrer Städte.“*) Es geht aus diesen und ähnlichen Stellen der Denkmäler die unabläugbare Thatsache hervor, dass die Oasen-Weine zu den vorzüglichsten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Wein-Production gehört haben müssen, wenn auch das ganze Alterthum die Vortrefflichkeit dieser Weine ignorirt zu haben scheint.

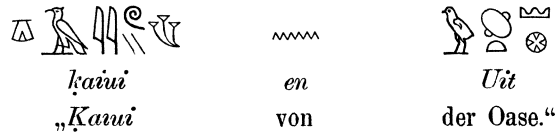
Weinbeeren (*σταφίδες*) und Wein (*οἶνος*) spielen in den Kyphi-Recepten, wie sie aus dem Alterthume überliefert sind, eine grosse Rolle (vergl. Parthey's Ausgabe von Plutarch's Abhandlung über Isis und Osiris S. 277 fl.), da sie zu den Hauptbestandtheilen der Kyphi-Mischungen gehörten, welche als äusserliche und innerliche Reinigungsmittel gebraucht wurden. Dass die Oasen dazu ihre Beiträge lieferten, erwähnen die Alten nicht.

Als drittes Ingredienz führt Plutarch die Pflanze *κύπερος*, bei Galen und Dioskorides *κύπειρος*, auf. Das ist cyperus, das Cypergras oder Galgant. In der That melden die alt-

*) In einer von mir in Esne copirten Inschrift an der Aussenseite des *lu-n-arp* oder „des Weinkellers“ werden als lagernd folgende Weinsorten angegeben: „das Erzeugniss von Butus, Apis und *Kenem* (Khargeh) und alle Producte von *T'estes*“ (Dakhel). Der Text lautet in der Umschreibung: *ḥop em am-peḥu Ḥa-ḥapi em-āb Kenem annu nib nu T'estes*.

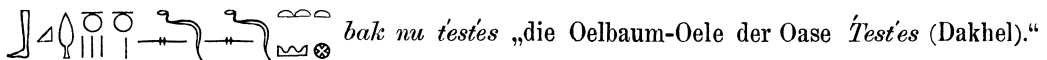
Eine sehr merkwürdige Säuleninschrift im Tempel von Edfu lässt deutlich erkennen, dass die *Fenex* (Phönizier) ihre Weine über Butus nach Aegypten einführten. Die Inschrift, welche sich auf „die Göttin Buto, die Herrin der Stadt Butus“ bezieht, meldet: *ḥont nes fenex zer arp-sen* „es fahren zu ihr die Phönizier mit ihrem Weine“, altägyptisch: . Dies bestätigen auch die Alten, welche hinzufügen, dass die Phönizier die leeren mit Nilwasser gefüllten Weinkrüge als Ballast bei ihrer Rückkehr mitzunehmen pflegten. In der gedachten Inschrift führt der betreffende Ptolemäer (Euergetes Sohn des Epiphanes) den merkwürdigen Titel: *suten em Kem ḥaq fenex s-āpi kebenti em uot'-uer* „König von Aegypten, Fürst der Phönizier, der Hersteller der Flotte im Meere“ (der Seeflotte).

ägyptischen Kyphi-Texte ein Gleiches, da als Bestandtheil der Recepte, und zwar wiederum mit der Oase in Verbindung gesetzt, die Pflanze:

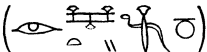




aufgeführt wird (s. Zeitsch. 1865 S. 65 — Rec. IV, 8, 48). Dem älteren hieroglyphischen Worte steht mit unverkennbarer Deutlichkeit die jüngere koptische Ableitung $\kappa\omega\sigma\gamma$ cyperus, arab. $\mu\text{سم}$ gegenüber.

Von den übrigen Producten der Pflanzenwelt habe ich bereits oben auf das Vorkommen der *ās*-Acacie, *acacia nilotica*, von den Arabern *Sont* genannt, hingewiesen, welche wiederum in den Kyphi-Recepten unter den Nebenbezeichnungen *men-nār* oder *men-nāl* und *pir-šen* auftritt. Demnächst finde ich genannt in einer Inschrift von Edfu den Oelbaum, alt-ägyptisch *bak*. Es werden nämlich darin erwähnt:


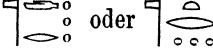




Ueber das Vorkommen des Olivenbaumes in der Oase von Dakhel habe ich bereits oben das Nöthige bemerkt.

Bereits früher, Kap. IX habe ich gelegentlich der Besprechung des Tempels von *Nadurah* die Bemerkung mit unterlaufen lassen, dass die Inschriften an den Wänden desselben ausser des Weines () einer Pflanze Erwähnung thun, welche nach den an

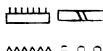
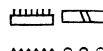
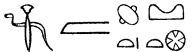
zwei Stellen erhaltenen Buchstaben die Bezeichnung *hank:ek*:  führte. Der betreffende Pflanzename ist nicht gewöhnlich in den Texten. Ich kenne nur eine anklingende Form, zugleich eine Pflanze bezeichnend, welche sich in dem Pap. Harris Nr. I Pl. XXI L. 3 unter der Gestalt  *hank* mitten in einem Verzeichniss von Vegetabilien vorfindet. Zur genaueren Bestimmung derselben, wie für die Mehrzahl der in den Inschriften erwähnten und überlieferten Pflanzennamen fehlt jeder Anhaltspunkt. Das von Kircher aufgeführte Wort ANKORI*) *digitus annularis* hilft über die Schwierigkeit der Erklärung nicht hinweg, selbst wenn man den Namen der Pflanze etwa durch „Ringfingerblume“ übertragen wollte.

Mit dieser Pflanze schliesst wohl das Reich der Vegetabilien ab und wir nehmen nunmehr Kenntniss von den Mineralien, welche von den Oasen aus nach den Tempeln Aegyptens geführt wurden.

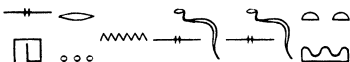
Nach den von Herrn Dümichen im Rec. IV (Taf. 72 fl.) publicirten Listen, in welchen die den Aegyptern unterjochten Länder als Lieferanten werthvoller oder nützlicher Erzeugnisse des Mineralreiches aufgeführt erscheinen, wird auch  *set Uit* „das Land der Oase“ nicht übergangen, welches den Heiligthümern zunächst das Product  oder  *nutir* lieferte. Das Wort ist merkwürdig genug. Es erscheint nämlich in den Inschriften der späteren Epochen der Hieroglyphik mit der Bedeutung von „reinigen“ (cc. mit : reinigen, von), entspricht also in Form und Sinn durchaus dem gleichfalls späten griechischen *νιτρώω* „reinigen“. Davon abgeleitet ward die Benennung des mineralischen *nutir*, griechisch *νίτρον*, unseres Laugensalzes Natron, dessen sich die Alten als Reinigungsmittel an Stelle unserer Seife

*) Formell würde sich ANKORI verhalten zum älteren *hankak*, wie ANΘΟΥC, *lacerta*, zum älteren *hantasu*, der Abfall des anlautenden *h* daher keine Schwierigkeit bereiten.








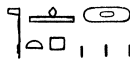
bedienten. Wer der Urheber des Namens *nutir*, *νιτq-* gewesen war, ob der Aegypter, ob der Grieche, ist schwer zu entscheiden, jedenfalls aber so viel sicher, dass die Anwendung des Zeitwortes *nutir* „reinigen“ vier Jahrhunderte älter ist als das Vorkommen des griechischen *νιτqóω* in den Schriften des Neuplatonikers und Sophisten Synesios (um 350 nach Chr.).

Ein zweites Mineral, dessen die l. l. angeführten Texte als eines Oasen-Productes gedenken, ist das  *mens* (cf. Rec. IV, 72, 11), einmal auch in Edfu bezeichnet als 
 *mens uot em Uit* „das *Mens* erzeugt im Oasen-Gebirgsland.“ Das so genannte Mineral diente zum Vorzeichnen (vergl. Rec. IV, 7, 42) ähnlich wie unser Röthel oder Rothstift, und in der That, wie ich bereits in meinem Wörterbuche S. 665 nachgewiesen habe, bezeichnet das Wort so viel als unser deutsches Mennig, lat. *minium*, griech. *μίλτος*.

Der so häufige Wechsel zwischen *n* und *r*, *b*, *p* und *m* innerhalb der ägyptischen Sprache selber, lässt es erklärlich erscheinen, wenn das alte Wort *menes* (bereits im 17. saec. vor Chr. nachzuweisen) sich im koptischen *MPW*, *MEPW*, *MOPW* rubicundus color, rufus, flavus, luteus und in *HPW* *minium* (cf. *PHW* flavus, flavescens) je nach der besonderen Auffassung in zwei Ableitungen gespalten hat. Das Mineral ist so häufig in den Oasen und der libyschen Wüste, dass man nicht lange zu suchen nöthig hat, um ein Stück eisenhaltigen Rothsteines zu finden, welches zum Schreiben und Malen die trefflichsten Dienste leistet. Bereits in den Zeiten der Pyramiden-Erbauer wurden die Vorzeichnungen von Texten und Bildwerken an den Wänden der Gräber, sowie die bekannten Quadrate zur Feststellung der Proportionen mit Rothstift gezogen, so dass die Bekanntschaft desselben bereits an den äussersten Zeitgrenzen der ägyptischen Geschichte fest stehen dürfte.

Zu den mineralischen Producten der Oasen gehört ausserdem ein Stein oder Mineral, welches in einer von Dümichen mitgetheilten Inschrift (Histor. Insch. II, L, col. 17) den Namen trägt:  *seher en Testes* „das Mineral *Seher* aus der Oase von Dakhel.“ Leider sind wir nicht im Stande die Natur desselben mit der wünschenswerthen Genauigkeit zu bestimmen. Ob das in der beregten Inschrift dem Worte *seher* vorangehende *χesteb* „Blaustein, lapis lazuli“ gleichfalls auf die Oase zu beziehen ist, muss zweifelhaft bleiben, da eine kleine Lücke im Text den Zusammenhang mit dem Texte davor unterbricht.

Wir haben in den vorstehenden Untersuchungen alles zusammengestellt, was uns die Denkmalkunde von den Producten der Oase überliefert hat. Dass die Zahl derselben nicht gar zu gering war und den Aegyptern begehrt erschien, bezeugt am schlagendsten die folgende Stelle des oben citirten Pap. Harris, in welcher (XII^b, 14) die Rede ist von den

							
<i>xet</i>	<i>uat</i>	<i>em</i>	<i>rext</i>	<i>axt</i>	<i>er</i>	<i>pa</i>	<i>nutir-hotep</i>
„Producten der Oase		in	Zahl	reicher	für	das	Tempelgut.“

XX.

Die grosse Oase als Verbannungsort im Alterthume.

Die isolirte Lage der grossen Oase, eine traurige Insel in der felsigen Einöde der libyschen Wüste, fern von aller menschlichen Verbindung und dem Getreibe der übrigen Welt, veranlasste die Kaiser, in den Zeiten des Christenthums und der ersten Verfolgungen der Christen,